

# Ein Licht für Vergangenheit und Zukunft

Seit Donnerstag können Besucher an einer Installation an der Porta Nigra ein Zeichen gegen die nationalsozialistischen Gräueltaten setzen. Hinter der Installation stehen Studierende aus den Hochschulen der Stadt.

VON NOAH DRAUTZBURG

**TRIER** Der Vorplatz der Porta Nigra wird von weißen Lichtkugeln erleuchtet. Das Stadttor selbst erstrahlt in einem tiefen Blau. In ihrem Innenhof haben sich zwei lange Schlangen gebildet. Die meisten Menschen haben bereits die Taschenlampe an ihrem Handy angeschaltet. Sie warten darauf, ein Licht zu spenden. Am Donnerstag haben Vertreter aus Politik und Zivilgesellschaft die Gedenkinstallation „Erinnerlicht“ für die Trierer Opfer des Nationalsozialismus eröffnet.

Nur etwa vier Monate ist es her, dass die Trierer AG Frieden auf Universität und Hochschule zukam. Die Idee: Eine interaktive Gedenkstätte, die zum internationalen Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar an die ermordeten Trierer erinnert.

Seitdem haben elf Designer der Hochschule und drei Historiker der Uni daran gearbeitet, ihre Vision in die Realität zu holen. „Es musste schon sehr schnell gehen, denn der Tag war ja gesetzt“, sagt Bastian Franz. Er studiert Intermedia Design an der Hochschule und hat sich vor allem um das äußere Erscheinungsbild des Projekts gekümmert – den Namen, das Logo, den Internetauftritt.

Acht bis zehn Stunden habe jeder wöchentlich investiert, schätzt er. „Natürlich haben wir alle ein bisschen Überstunden gemacht. Aber das war es auch auf jeden Fall wert.“

Aber wie funktioniert die Installation? In einer der beiden Schlan-



„Spenden Sie ein Licht“, steht auf dem großen Bildschirm. Auf der schwarzen Stoffbahn im Hintergrund sind bereits die Lichtpunkte der ersten Besucher zu sehen. An einer anderen Wand hängen die Kennkarten von deportierten Trierern.

FOTO: NOAH DRAUTZBURG

gen wartet Miriam Marzen mit ihrer Tochter Helene. Auf einem großen Bildschirm steht: „Spenden Sie ein Licht“. Helene hält die Handytaschenlampe ihrer Mutter an einen kleinen Sensor. Der Bildschirm erstrahlt in einem gleißenden Weiß. Auf einer großen Stoffbahn, der von einer Innenwand der Porta herab hängt, erscheint ein zusätzlicher Lichtpunkt.

Er steht für Fanny Schmal; der Bildschirm zeigt jetzt ihr Portrait. Dazu einen Code, über den man zu einer Internetseite mit ihrer Geschichte gelangt: Fanny Schmal wurde 1871 in Trier geboren. Sie wohnte mit ihren Eltern und ihren zwei Schwestern dort, wo heute die große Sparkassenfiliale am Vieh-

markt steht. Am 26. Juli 1942 wurden sie und eine ihrer Schwestern in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo sie ein halbes Jahr später starb. Ihre Schwester wurde in Auschwitz ermordet. Die jüngste Schwester konnte noch rechtzeitig nach Paris emigrieren.

Den Studierenden war schnell klar, welche Motive sich durch die Installation ziehen sollten. Zum einen die Kennkarten: Ausweise, die Juden ab 1938 immer mit sich tragen mussten, und auf denen neben einem Bild, dem Namen und der Adresse ein großes, rotes „J“ prangte.

Die Idee sei entstanden, als sie die Kennkarten im Stadtarchiv entdeckt hatten, sagt Bastian Franz. „Das war auch der Moment an dem wir alle

gedacht haben: Krass, das waren wirklich Menschenleben.“ Ende Oktober war das. 200 dieser Kennkarten hängen nun im Großformat und angeleuchtet an den Wänden des römischen Stadttors.

Als Zweites ist da das Licht. Es soll ein Symbol sein „Für eine hellere, bessere Zukunft.“ Man solle sich nicht nur für die Vergangenheit schämen, sondern auch aktiv an der Zukunft arbeiten, erklärt Bastian Franz die damit verbundene Botschaft.

Peter Szemere von der jüdischen Gemeinde in Trier wies noch einmal auf die Bedeutung hin, die das Licht in Christen- und Judentum hat. Beide Religionen kennen das Ner Tamid – das ewige Licht. Und

am gegen Ende eines Jahres feiern jüdische Menschen Hanukkah – das Lichterfest.

Oberbürgermeister Wolfram Leibe freute sich über die Installation an „unserer Porta“, die schon „so viel ‚gesehen‘“ habe. Er dankte den vielen Menschen, die zur Eröffnung gekommen waren. „Ihre Anwesenheit zeigt allen, dass wir eine Stadt der Vielfalt sind“, sagte Leibe.

Ob die Installation im nächsten Jahr wieder zu sehen sein wird? „Darüber haben wir uns noch gar nicht so viele Gedanken gemacht“, sagt Bastian Franz. Noch bis Samstagabend kann zwischen 17:30 und 21:30 Uhr jeder sein Licht spenden. Gegen das Vergessen und für eine bessere Zukunft.

## Auch Grüne sagen Nein zu OB-Wahl am 10. Juli

**TRIER** (woc) Dem Vorschlag der städtischen Wahlleiterin, die Trierer Oberbürgermeisterwahl am 10. Juli zu veranstalten, erteilen nun auch die Grünen eine offizielle Absage. In der Vergangenheit haben die OB-Wahlen in Trier regelmäßig im September stattgefunden. Wegen der Corona-Pandemie sei diesmal ein Wahltermin im Juli sicherer, da im Sommer mit weniger Kontaktbeschränkungen zu rechnen sei, hatte die Stadtverwaltung erklärt.

Zur Eile bestehe trotz Pandemie kein Anlass, man hoffe auf einen „Corona-milden“ Sommer halten die Trierer Grünen nun dagegen. Ein früher Wahltermin wäre „dem demokratischen Prinzip der Chancengleichheit abträglich“, sagt Anja Reiner mann-Matako, Fraktionsvorsitzende der Grünen im Stadtrat. „Alle“ hätten aufgrund der bisherigen Praxis mit einem Wahltermin im Herbst gerechnet. „Das Vorziehen gäbe der Kandidatur des Amtsinhabers einen Vorteil und setzt Alternativkandidat\*innen und Parteien unter Zeitdruck, sowohl bei der Vorbereitung der Nominierung als auch bei ihrem Wahlkampf.“

Oberbürgermeister Wolfram Leibe (62, SPD) hat noch nicht bekannt gegeben, ob er noch mal antritt. Nach Volksfreund-Informationen will er sich allerdings bei einer Sitzung der SPD am Montag, 31. Januar, dazu äußern.

Die CDU hatte bereits am Donnerstag erklärt, dem 10. Juli nicht zuzustimmen. Vor allem, weil eine potenzielle Stichwahl 14 Tage später dann am 22. Juli stattfinden würde – dem ersten Wochenende in den Sommerferien. Viele Trierer könnten dann schon im Urlaub sein, was Einfluss auf die Wahlbeteiligung haben könnte. Die CDU hat deshalb den 25. September als Wahltermin vorgeschlagen. Die SPD hatte dagegen Zustimmung für den Juli-Wahltermin signalisiert.

Über den letzten Termin stimmt der Stadtrat in seiner Sitzung am Mittwoch, 2. Februar, ab.